

## AUSSTELLUNGEN

FRANKFURT Städel · Entfesselte Form –  
50 Jahre Frankfurter Quadriga · Bis 5. Januar 2003

# Späte Würdigung



Otto Greis (1913–2001), *Die Hexe*, 1952; Städel, Frankfurt/Main

Jedenfalls sollte man an dieser Ausstellung nicht vorbeigehen.“ Als Doris Schmidt am 17. Dezember 1952 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ mit diesem Satz ihre Besprechung einer kleinen Galerieausstellung beendete, konnte wohl niemand ahnen, daß diese Ausstellung in die Kunstgeschichte der Nachkriegszeit eingehen würde. In der Zimmergalerie Franck im Frankfurter Westend waren insgesamt 13 abstrakte Bilder von vier Malern zu sehen: Karl Otto Götz, Otto Greis, Heinz Kreutz und Bernard Schultze. Auf dem Plakat und der Einladungskarte waren sie als „neue-expressionisten“ angekündigt. Doch noch am Eröffnungsabend verfaßte der Dichter René Hinds ein hymnisches Gedicht, in dem er die vier Künstler zur „Quadriga“ vereinte, und dieser Begriff setzte sich durch.

Die „Quadriga“ war keine Künstlergruppe wie „junger westen“ in Recklinghausen oder „ZEN 49“ in München, es gab kein Manifest, kein gemeinsames ästhetisches Pro-

gramm. Aber es war in Deutschland die erste Manifestation einer Kunst, die heute unter der Sammelbezeichnung „Informel“ zusammengefaßt wird und die, rückblickend betrachtet, als die zentrale Innovation in der bildenden Kunst der 1950er Jahre angesehen werden kann.

Trotz der wirkungsgeschichtlichen Bedeutung dieses Ereignisses, dem Ludwig Baron Döry bereits 1959 im Historischen Museum in Frankfurt eine Erinnerungsausstellung ausrichtete und die Kunsthistorikerin Ursula Geiger 1987 eine umfangreiche Untersuchung widmete, und trotz des späteren Erfolges ihrer Protagonisten – K. O. Götz beispielsweise war an der Düsseldorfer Kunstakademie Lehrer von Künstlern wie Gotthard Graubner, Friedemann Hahn, Sigmar Polke, Gerhard Richter, Rissa, HA Schult und Franz Erhard Walther –, geriet die „Quadriga“ im offiziellen Kunstgeschehen Frankfurts mehr und mehr in Vergessenheit. Galerien und Banken sprangen in die Bresche.

Und die Museen? Das Museum für Moderne Kunst besitzt Werke aller vier Maler. Zu sehen waren sie dort noch nie.

Nun aber, anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der „Quadriga“-Ausstellung, findet im Städel unter dem etwas pathetisch geratenen Titel „Entfesselte Form“ eine umfangreiche Ausstellung zum Thema statt. Es war eine gute Idee von Kuratorin Sigrid Hofer, nicht vier kleine Retrospektiven der Künstler aneinanzureihen, sondern stattdessen die kunsthistorischen Voraussetzungen und den internationalen Kontext der „Quadriga“ darzustellen.

Die Ausstellung beginnt nicht mit dem Jahr 1952, sie endet mit ihm. Daß das Vorhaben überhaupt realisiert werden konnte, ist der Binding Kulturstiftung zu verdanken, die den diesjährigen Kulturpreis den Malern der „Quadriga“ verlieh und das Preisgeld dem Städel überließ. So lobenswert solche Fördermaßnahmen der Wirtschaft sind, so bedenklich erscheint es, daß es ohne die Bierbrauerei Ausstellung und Katalog wohl schlichtweg nicht gegeben hätte.

Gezeigt werden 135 Werke von über 50 Künstlerinnen und Künstlern. Im Vorraum zur Ausstellung sind verschiedene Dokumente, Schriftquellen und Fotografien ausgestellt sowie kleinformatige Kunstwerke aus dem Gästebuch von Klaus Franck, dessen Nachlaß aufgefunden und für die Ausstellung erstmals ausgewertet werden konnte. Willi Baumeister und Camille Bryen, Giuseppe Capogrossi und Constant, Paul Jenkins und Boris Kleint, Maria Lassnig und Arnulf Rainer, Raoul Ubac und viele andere haben sich im Gästebuch verewigt und bezeugen, daß die von 1949 bis 1962 existierende Zimmergalerie Franck ein Zentrum der internationalen Nachkriegsavantgarde war.

Die Präsentation im großen Ausstellungssaal ist in drei Abschnitte gegliedert. Im Zentrum der inhaltlichen wie auch räumlichen Konzeption befindet sich ein „white cube“, in welchem die zwölf noch erhaltenen Bilder der „Quadriga“-

Ausstellung zusammengetragen sind (Bernard Schultze hat eines seiner Bilder später wieder übermalt).

Dieser nucleus der Ausstellung wird flankiert von Abschnitten, die „Kunstszene Frankfurt 1942 bis 1952“ und „Kunstszene Paris 1942 bis 1952“ überschrieben sind. Hier begegnen uns vor weiß und grau gefaßten Wänden einerseits deutsche Künstler wie Ernst Wilhelm Nay, Siegfried Reich an der Stolpe, Otto Ritschl und Hans Steinbrenner und andererseits Künstler der internationalen Avantgarde, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg in Paris versammelten.

Werke der jüngeren École de Paris (Jean Bazaine, Jean-Paul Riopelle, Pierre Soulages) hängen neben solchen der Gruppe COBRA (Appel, Constant, Corneille, Jorn), Werke von Dubuffet, Fautrier, Hartung-Michaux und Wols neben solchen von Sam Francis und Jackson Pollock.

So macht die Ausstellung die vielfältigen internationalen Vernetzungen, den kunsthistorischen Kontext deutlich, in welchem sich der Durchbruch zur Abstraktion bei den vier Künstlern der „Quadriga“ vollzog. Dabei setzt Ausstellungsarchitekt Holger Wallat auf Transparenz und Großzügigkeit. Offene architektonische Einbauten ermöglichen Durchblicke und Sichtachsen und setzen die Exponate optisch zueinander in Beziehung.

Der gehaltvolle Katalog versammelt Essays verschiedener Autoren zur kulturellen Szene Frankfurts in den 50er Jahren, zur Kontroverse um Abstraktion und Figuration in Frankreich nach 1945 sowie zur Rezeption amerikanischer Malerei in Westdeutschland. Neben Beiträgen der Künstler finden sich verschiedene Text- und Bilddokumente, darunter das oben erwähnte „Quadriga“-Gedicht von René Hinds sowie Auszüge aus den Tagebüchern von Ludwig Baron Döry und dem Fotoalbum der Zimmergalerie Franck.

Katalog 28 Euro

Christoph Zuschlag